

Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne

Dienstag (Nachmittag), 9. März 2021 / Mardi après-midi, 9 mars 2021

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

21 2019.BVE.14314 Kreditgeschäft GR
Biel, Quellgasse 10, 12 und 21, Sanierung und Umbau für Gymnasien Verpflichtungskredit für die Projektierung

21 2019.BVE.14314 Affaire de crédit GC
Bienne, rue de la Source 10, 12 et 21, rénovation et transformation des bâtiments pour les gymnases, crédit d'engagement pour l'étude de projet

Präsident. Traktandum Nr. 21: Hier geht es um einen Verpflichtungskredit für die Projektierung an der Quellgasse 10, 12 und 21 in Biel, Sanierung und Umbau des Gymnasiums. Es ist ein Kreditgeschäft in reduzierter Debatte. Wir haben einen Rückweisungsantrag aus der SP-JUSO-PSA-Fraktion. Ich gebe Christian Bachmann das Wort für die Begründung.

Rückweisungsantrag SP-JUSO-PSA (Bachmann, Nidau)

Rückweisungsantrag mit der Auflage zu prüfen, ob eine Erweiterung, allenfalls eine Aufstockung der Gymnasien Strandboden möglich ist oder ein näherer Standort gefunden werden kann. Allenfalls ist eine Reaktivierung eines ehemaligen Gymnasiumsstandorts sinnvoller.

Proposition de renvoi PS-JS-PSA (Bachmann, Nidau)

Proposition de renvoi afin que soit étudiée la possibilité d'agrandir ou de surélever les Gymnases des Prés-dela-Rive ou de trouver un site plus proche. La remise en service d'un ancien gymnase serait plus appropriée.

Christian Bachmann, Nidau (SP). Die Mittelschulpolitik in Biel ist kein Ruhmesblatt, um nicht zu sagen, es ist ein Trauerspiel. Kurz zu mir: Ich war Lehrer am Gymnasium Strandboden, war nach einem Auslandsaufenthalt am Seminar und Gymnasium Linde und ging dann wieder an den Strandboden unterrichten.

Vor zwanzig Jahren gab es in Biel drei Mittelschulstandorte mit voll ausgebauten Schulen: das Seminar Linde, das in ein Gymnasium umgewandelt wurde, das Gymnasium Alpenstrasse – das älteste – und die beiden Gymnasien Strandboden, das deutsche und das französische Gymnasium. Vor etwas über zehn Jahren kam die Absicht auf, die drei Gymnasien zusammenzulegen. Das bringe Synergien, sei einfacher für die Schulleitung, für die Schüler und für die Lehrer. In dieser Zeit hat der Grosse Rat für die Gesamtrenovation der Strandboden-Gebäude einen Kredit von 140 Mio. Franken bewilligt. Vor der Renovation waren das Gymnasium und die Fachmittelschule Linde an den Strandboden verlegt worden; man musste dafür mehrere Provisorien aufstellen und Fremdmieten eingehen. Nach der Renovation hat man das Gymnasium Alpenstrasse an den Strandboden verlegt. Man musste noch mehr Fremdmieten eingehen und einige Klassen müssen für den Sportunterricht an die Alpenstrasse hinauf gehen, noch jetzt.

Heute – Sie haben es gelesen – ist das Gymnasium Strandboden an fünf Orten verteilt. Und jetzt soll also mit diesem Projektierungskredit ein weiterer Standort zu einem Gymnasium umgebaut werden, im Wissen – im Wissen –, dass diese Schülerinnen und Schüler dann immer noch irgendwo auswärts hingehen müssen, für den Sport zum Beispiel. Man wird dort vom Platz her kein vollständiges Gymnasium realisieren können. Meine Forderung hier ist – davon steht eben nichts im Vortrag –, abzuklären, ob es nicht sinnvoller wäre, einen der früheren Standorte, eines der früheren Gymnasien, wieder zu reaktivieren – das waren immerhin vollständige Schulen –, oder die Fachmittelschule vom Strandboden auszulagern und so Platz zu schaffen, um die externen Mieten auf den Strandboden zurückführen zu können, oder einen näheren Standort abzuklären. Sie wissen es: Die Autobahn, der Westast, ist vom Tisch, und es gibt dadurch «strandboden-nähere» Plätze, die frei werden – solche, die näher beim jetzigen Gymnasium Strandboden sein werden als die

Quellgasse, die einfach weit weg ist und auch schlecht erreichbar mit dem ÖV. Der Faktor Zeit spielt da keine so grosse Rolle. Die Fachhochschule kann erst ausziehen, wenn der neue Standort bezugsbereit ist, und das wird noch dauern, Sie wissen es: Da ist erst die Ausschreibung unterwegs.

Die BaK wird Ihnen jetzt wohl begründen, warum Sie diesen Kredit annehmen müssen, und dass es sehr wohl ein Konzept für die Mittelschulen in Biel gebe. Die BaK und der Kanton haben ein grosses Interesse daran, dass die kantonseigenen Gebäude an der Quellgasse einer Weiternutzung zugeführt werden. Diese Lösung mit dem vierten Gymnasiumsbaus hat aber grosse Mängel. Vielleicht könnte sich auch die BiK einmal dessen annehmen.

Ein letzter Punkt noch. Es ist Ihnen bewusst: Wenn Sie diesem Kredit, diesen 1,9 Mio. Franken, jetzt zustimmen, dann werden Sie wohl auch dem Ausführungskredit, der x-mal 10 Mio. Franken sein wird, zustimmen müssen. Es handelt sich hier nicht einfach um eine Renovation. Die Einrichtung all dieser Fachräume – für Chemie, Physik, Werken, Musik und so weiter – wird viel kosten, und das wird sich niederschlagen. Ich bleibe dabei: Ich weise diesen Kredit zurück, er muss ernsthafter geprüft werden. Merci, wenn Sie dem zustimmen können.

Präsident. Ich gebe das Wort der Kommissionssprecherin, Kornelia Hässig, zum Rückweisungsantrag – am Pult Nr. 2 bitte, Frau Hässig.

Kornelia Hässig Vinzens, Zollikofen (SP), Kommissionssprecherin der BaK. Ich fange jetzt von hinten an und sage etwas zum Rückweisungsantrag. Die BaK lehnt den Rückweisungsantrag mit 15 zu 1 Stimmen bei 0 Enthaltungen ab. Wir haben diesen Kredit, den wir befürworten – darauf komme ich nachher noch – in Kenntnis der Strategie des Kantons geprüft und für gut befunden. Die BaK ist offensichtlich die einzige Kommission, die Kenntnis hat von der Gesamtplanung des Bildungsstandorts Biel. Die Gesamtplanung wurde uns präsentiert und sie erscheint uns sehr plausibel und nachvollziehbar. Es wäre möglicherweise zielführend, wenn die BiK den Ball jetzt aufnehmen würde, die Strategie nochmal überprüfen und inhaltlich vertieft diskutieren würde. Bis dies passiert ist, müssen wir von der BaK aber davon ausgehen, dass diese Strategie Sinn macht, dass sie sinnvoll und zielführend ist. Es kann durchaus sein, dass sich durch das Nicht-Weiterverfolgen des Westastes in Biel jetzt neue Optionen eröffnet haben, aber das können wir nicht beurteilen. Vielleicht ist es zielführend, dass man das prüft. Ich denke, das liegt an der BiK. Im Moment sehen wir also keinen Grund, den Kredit nicht zu genehmigen. Ich würde jetzt zum Geschäft kommen, wenn das okay ist. Oder nicht?

Präsident. Wie ich vorhin gemerkt habe, funktioniert es nicht, wenn man die Diskussion zur Rückweisung und zum Inhalt trennen will. *(Grossrätin Hässig sagt, dass sie auch nachher noch einmal nach vorne kommen kann. / Madame la députée Hässig dit qu'elle aussi peut revenir à la tribune plus tard.)* Ihre Nachrednerinnen und Nachredner werden es auch nicht machen, also sprechen Sie bitte auch gleich zum Geschäft.

Kornelia Hässig Vinzens, Zollikofen (SP), Kommissionssprecherin der BaK. Ich stelle also das Geschäft vor, dann haben Sie auch einen Zusammenhang. Beim vorliegenden Geschäft, Quellgasse, geht es um einen Projektierungskredit von 1,9 Mio. Franken für die Sanierung der Quellgasse 10, 12 und 21 in Biel. Es geht um ein grösseres Hauptgebäude aus dem 19. Jahrhundert und zwei Nebengebäude von 1926 mit Anbauten aus den 1950er- und 1980er-Jahren. Es handelt sich um schützenswerte respektive erhaltenswerte Gebäude. Die Liegenschaften sind Sanierungsgebäude, aber sie gehören dem Kanton. Neben der Gebäudehülle müssen auch der Innenausbau und die Haustechnik saniert werden. Im Moment ist in diesen Gebäulichkeiten die Berner Fachhochschule (BFH) untergebracht, und zwar das Departement Technik und Informatik. Dieses Departement geht ja hoffentlich irgendwann in absehbarer Zeit in den neu erstellten Campus. Das ergibt die Gelegenheit, auch die Standortkonzentration der Gymnasien voranzutreiben. Das ist eben Teil dieser Strategie beziehungsweise dieser Gesamtplanung, die der Kanton im Bereich Biel hat. Man möchte die Gymnasien von fünf auf zwei Standorte reduzieren, das heisst: Schlussendlich werden dann nur noch die Quellgasse und das Areal Strandboden für die Gymnasien zur Verfügung stehen. Mit diesen zwei Standorten gibt es dann auch genügend Potenzial für das prognostizierte Wachstum der Schülerinnenzahlen.

Wie gesagt: Die BaK hat diese Gesamtplanung Bildungsstandort Biel auf Nachfrage bereits im Oktober 2020 präsentiert bekommen. Die Strategie schien uns plausibel und nachvollziehbar, und

demnach sollte eben der zweite Standort des Gymnasiums die Quellgasse werden, ein kantonseigenes Gebäude. Gleichzeitig werden dann andere Gebäude desinvestiert sowie gewisse Gebäude abgemietet oder nicht mehr zugemietet. Der Raumbedarf ist auch ausgewiesen: Wir haben von der BaK aus extra noch einmal bei der BKD nachgefragt und es wurde uns bestätigt, dass auch in Biel mit einem Wachstum gerechnet wird. Gut. Zum Umbau: Der Umbau würde dann nach dem Auszug der Fachhochschule beginnen, das ist voraussichtlich, wenn alles gut geht, im Jahr 2025 – träumen kann man ja. Es wird in Minergie-ECO-Standard umgebaut, es gibt eine Pelletheizung und es wird eine Photovoltaik-Anlage installiert. Die Räume werden möglichst flexibel geplant und gebaut, damit sie für den Fall, dass das Wachstum nicht so käme, wie man es prognostiziert hat, auch für andere Nutzungen benutzt werden könnten. Die Höhe des Planungskredits ergibt sich aus den geschätzten – ich betone: aus den geschätzten – Umbaukosten. Man schätzt im Moment rund 33 Mio. Franken; daher der Kredit von 1,9 Mio. Franken für die Projektierung. Die BaK empfiehlt einstimmig, diesen Kredit anzunehmen.

Präsident. Dann kommen wir jetzt zu den Fraktionen. Erster Sprecher für die SVP-Fraktion ist Grossrat Willy Marti.

Willy Marti, Kallnach (SVP). Auch die SVP steht hinter diesem Vorhaben und lehnt diesen Rückweisungsantrag ab. Aus welchen Gründen? Ein Hauptgrund ist sicher, dass man – und das ist ja hier eigentlich auch verlangt worden – vermehrt in eigene Liegenschaften zieht und Fremdmieten vermeidet. Das kann man hier. Weiter haben wir eine Konzentration, die man hier erreichen würde oder die man anstrebt. Diese Konzentration hat eigentlich zum Campus geführt, und wir sehen hier eigentlich auch wieder einen Nutzen. Im Rückweisungsantrag steht auch wegen anderen Objekten ... Also, ich kann mich an den Switzerland Innovation Park Biel/Bienne (SIPBB) erinnern: Da hiess es, es gebe nichts in der Umgebung. Das Gymnasium aufstocken oder erweitern: Das ist offenbar eine so geschützte Lage, eine so sensible Lage, dass man offenbar schon beim Umbau gesehen hat, dass es eigentlich praktisch nicht möglich ist, dort etwas Schlaues zu machen. Auch die Statik wird nicht so einfach sein, dort auf diesem Abfallhaufen – oder was dort eigentlich darunter liegt. Da kann man wahrscheinlich nicht einfach ein Stockwerk oder zwei obendrauf stellen, ohne erhebliche Investitionen. Ich wäre der Meinung, dass wir dem zustimmen und den Rückweisungsantrag ablehnen müssen. Hier geht es in die richtige Richtung, wir sind einstimmig gegen die Rückweisung.

Sandra Hess, Nidau (FDP). *(Kurze Pause. Es dauert einen Moment, bis die Rednerin das Rednerpult erreicht. / Courte pause. L'oratrice met quelques instants à rejoindre le pupitre.)* Entschuldigung für diese Verzögerung. Ja, sehr geehrter Herr Grossratspräsident, sehr geehrter Herr Regierungsrat, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die Liegenschaften an der Quellgasse in Biel sind alt und müssen saniert werden – wir haben es von den Sprechern der BaK gehört. Der Zeitpunkt der Sanierung ist idealerweise dann, wenn die BFH in den Campus Biel/Bienne zügelt. Wenn man dann die Gebäulichkeiten saniert, kann man sie für die neuen Nutzer ausbauen, und es ist in unseren Augen absolut richtig und zielführend, dass man dort die Bedürfnisse des Gymnasiums Biel-Seeland (GBSL) unterstützt und diese Liegenschaften für das GBSL umbaut und ausbaut.

Zum GBSL – einfach noch einmal zur Erinnerung – gehören die Maturitätsschule, die Fachmittelschule und die Wirtschaftsmittelschule. Ihr Hauptstandort ist heute in den Gebäuden am Strandboden, und diese sind ja erst kürzlich umfassend saniert worden. Das Raumangebot reicht dort aber nicht aus, und es braucht weitere Räume für die verschiedenen Schulen. Heute ist es ja so, dass diese auf vier verschiedene Standorte verteilt sind, also insgesamt auf fünf. Das kann man eine Zeitlang so machen; effizient und wirtschaftlich ist es aber nicht. Der aktuell verfügbare Schulraum des GBSL bewegt sich heute unter dem Raumbedarf, und das ist nicht einfach eine Momentaufnahme, die sich ja vielleicht auch wieder einmal verändern könnte, sondern auch die demografischen Entwicklungsprognosen dieses Einzugsgebiets zeigen klar nach oben. Es wird also immer mehr Schülerinnen und Schüler geben und es wird mehr Platz brauchen.

Die FDP begrüsst, dass die frei werdenden Liegenschaften für das GBSL genutzt werden sollen, und wir unterstützen diesen Projektierungskredit. Den Rückweisungsantrag lehnen wir ab. Alles, was in diesem Antrag steht und gefordert wird, wurde längst abgeklärt, und es macht keinen Sinn, da noch weiter zu prüfen und weiter Zeit zu verlieren. Das vorliegende Geschäft ist in unseren Augen gut abgeklärt. Es gibt keinen Grund, hier jetzt nicht grünes Licht zu geben und die weiteren

Schritte einzuleiten. Daher ist die FDP einstimmig für den Kredit, und wir lehnen auch den Rückweisungsantrag ab.

Bernhard Riem, Iffwil (Die Mitte). Unsere Fraktion unterstützt diesen Projektierungskredit von 1,9 Mio. Franken, und der Rückweisungsantrag der SP irritiert uns ein wenig, weil dieses Geschäft zurückgewiesen werden soll und wir uns eigentlich in der BaK einstimmig dafür ausgesprochen hatten. Wir haben das ja auch lange diskutiert, und der Standort Quellgasse wurde nie in Frage gestellt. Die Mitte lehnt daher den SP-Antrag aus folgenden Gründen ab: Die Aufstockung des Gymnasiums Strandboden, die im Rückweisungsantrag vermerkt ist, ist kaum machbar. Wer hier im Saal die Diskussion um die Sanierung dieses Gymnasiums des Architekten Max Schlup verfolgt hat, weiss, dass eine Erweiterung endlose Diskussionen auslösen würde und am Ende nie erfolgreich wäre. Stichwort «Solothurner Schule», Architektur aus den 60er-Jahren: Der Strandboden ist ein diffiziles Gebäude, ein Zeitzeuge, also Hände weg von allem an diesem Standort. Wir brauchen nach dem Westast und dem Campus kein weiteres Problem in Biel. Ein weiterer Grund für die Ablehnung des Antrags: Die BaK hat letztes Jahr eine Strategie über die Nutzung der kantonalen Liegenschaften in Biel verlangt. Bekanntlich wird – wie hier ja auch schon gesagt wurde –, wenn der Campus dann doch gebaut sein wird, eine Rochade bei den Unterrichtsgebäuden ausgelöst werden. Die Strategie ist erarbeitet worden; man hat sie diskutiert und niemand hat interveniert, dass eben diese Quellgasse für ein zweites Gymnasium nicht geeignet wäre. Es ist umgekehrt, und das steht als Aussage etwas im Gegensatz zum Antragsteller: Es können mit diesem Standort auch mehrere Provisorien aufgelöst werden, auch an anderen Standorten. Ein anderes Thema aus den Unterlagen, das ich jetzt noch kurz anschneiden möchte, sind die prognostizierten Schülerwachstumszahlen. Kurz: Ich glaube nicht, dass dieses Wachstum so eintreffen wird, aber das stellt das Projekt Quellgasse nicht grundsätzlich in Frage. Die Mitte stimmt darum dem Projektierungskredit zu und lehnt den Rückweisungsantrag ab.

Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, bevor ich das Wort weitergebe, mache ich noch einmal folgenden Hinweis: Bitte versuchen Sie, den Plastikschatz über dem Mikrofon möglichst nicht anzufassen, unsere Übersetzer dort hinten bekommen davon jeweils fast einen Gehörschaden.

Sprecher der grünen Fraktion ist Grossrat Daniel Klauser.

Daniel Klauser, Bern (Grüne). Also, jetzt bin ich ganz vorsichtig, damit ich es nicht berühre. – Werte Anwesende, nachdem ich jetzt die Debatte verfolgt habe, kann ich mich wohl kurzfassen. Auch die grüne Fraktion lehnt diesen Rückweisungsantrag ab und stimmt dem Projekt zu. Aus unserer Sicht sind die vorliegende Gesamtstrategie und die Konzentration an den Standorten sinnvoll.

Ich möchte noch kurz auf das Votum des Rückweisungsantragstellenden zurückkommen, wonach die Quellgasse so schlecht erschlossen sei und dass es ein schlechter Standort sei. Das war offenbar über Jahrzehnte für die Fachhochschule kein Problem, und ich habe gerade rasch im Fahrplan nachgeschaut, weil ich, als ich letzthin einmal dort war, gedacht habe, es habe nicht lange gedauert, bis ich vom Bahnhof dort war. Wenn man also jetzt schaut, um fünfzehn Uhr, hat es innerhalb einer Viertelstunde vier Busse, die dort hinauffahren, mit einer Fahrzeit von fünf Minuten. Ob das nun so schlecht erschlossen sein soll durch den öffentlichen Verkehr, wage ich dann doch in Frage zu stellen. Die Distanz zwischen den zwei Standorten an der Quellgasse und am Strandboden beträgt gut einen Kilometer. Ich finde, das ist also auch für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler zumutbar, dass man gut einen Kilometer unter die Räder – vielleicht auch unter die Veloräder – nimmt, um vom einen Standort zum anderen zu gelangen. Das müsste aus meiner Sicht zumutbar sein. Wenn man dann Geschichten hört wie: «Ja, so habe man irgendeine Lektion unten am Strandboden und dann die nächste Lektion oben ...» Also, Entschuldigung: Wenn wir hier im Grossen Rat bei der Zurverfügungstellung von Gebäuden schauen müssen, dass die Stundenplanenden es etwas einfacher haben, damit sie dort vielleicht nicht solche Wechsel verursachen, dann – muss ich sagen – wird es wirklich teuer für den Kanton Bern. Wenn die Anforderungen der Nutzenden so hoch sind und wir alle Partikularinteressen noch berücksichtigen müssen ... In diesem Sinn ist aus unserer Sicht die Nachnutzung dieses kantonalen Gebäudes in der Art, wie es hier vorgesehen ist, sinnvoll, und folglich lehnen wir den Rückweisungsantrag ab und stimmen dem Kredit zu.

Tabea Bossard-Jenni, Oberburg (EVP). Die Schulraumstrategie und die Schulraumplanung haben innerhalb der EVP-Fraktion Fragen aufgeworfen. Es hat sich herausgestellt, dass beispielsweise ich als Mitglied der BaK über die Standortstrategie besser im Bild war und gegenüber unserer Vertreterin, die in der BiK ist, einen Wissensvorsprung hatte. In Anbetracht des zur Diskussion stehenden Rückweisungsantrags wäre es für EVP-Fraktion wünschenswert – wie das auch schon erwähnt wurde –, wenn die entsprechenden Mitglieder der BiK oder vielleicht sogar der Grosse Rat aufdatiert würden. Die EVP lehnt den Rückweisungsantrag mehrheitlich ab. Dem Geschäft stehen wir prinzipiell aufgeschlossen gegenüber und werden dort einstimmig zustimmen. Dass das Gebäude nach dem Auszug der Fachhochschule nachgenutzt werden soll und zu diesem Zeitpunkt auch saniert werden soll, erscheint folgerichtig. Die zeitliche Abfolge ist sinnvoll und hat, wenn auch der Ausführungszeithorizont noch offen ist, eine gewisse Logik.

Präsident. Ich sehe den Antragsteller beim Rednerpult, er hat sich noch einmal eingeschrieben als Einzelsprecher. Grossrat Bachmann, Sie haben noch einmal kurz das Wort.

Christian Bachmann, Nidau (SP). Die Meinungen sind gemacht, wahrscheinlich. Merci für die Diskussion. Trotzdem noch rasch zwei, drei Sachen: Die Quellgasse wird kein vollständiges Gymnasium sein; dort fehlen die Aussenanlagen und es hat keine Sportanlagen in der Nähe. Daher wäre es wesentlich sinnvoller, zu schauen, ob man nicht einen der früheren Standorte als Gymnasium reaktivieren kann, wo alles zusammen vorhanden ist. Ein zweiter Punkt wurde mehrmals erwähnt: Eine Aufstockung des Strandbodens ist nicht möglich, das stimmt. Die Gebäude, die der Architekt Schlup dort erstellt hat, sind ziemlich stark geschützt, und es ist auch von der Statik her problematisch. Immerhin hat es aber in den letzten zehn Jahren einen Neubau gegeben, der durchaus nicht diesem Schutz unterstellt ist und der aufgestockt werden könnte. Das zweite, das vorhin gerade noch gesagt wurde: Die Verbindung Strandboden–Quellgasse respektive die Verbindung zur Quellgasse sei so gut. Das ist richtig, vom Bahnhof kommt man relativ schnell an die Quellgasse. Vom Strandboden her zur Quellgasse ist es mit dem Velo auch nicht wahnsinnig weit, zugegeben. Zu Fuss ist es schon wesentlich weiter, mit dem ÖV praktisch nicht erreichbar, ausser man geht zu Fuss zum Bahnhof und fährt dann hinüber. Ich möchte einfach warnen, damit man hier nicht das Gefühl hat, die Renovierung sei einfach so bequem in Kombination mit dem Gymnasium zu machen. Es wird ein grosser Kredit auf Sie zukommen, um all diese Fachräume ... und es wird dort kein vollständiges Gymnasium entstehen. Aber ja, ich werde dann nicht mehr dabei sein.

Präsident. Ich gebe das Wort dem BVD-Direktor, Regierungsrat Christoph Neuhaus.

Christoph Neuhaus, Bau- und Verkehrsdirektor. Die Zeiten ändern sich laufend, und auch die Raumbedürfnisse. Vor zwanzig Jahren, Christian Bachmann, als wir als Gymnasiallehrer unterwegs waren, war die Maturitätsquote etwa halb so hoch wie heute, und daher muss man auch das Immobilien-Portefeuille im Kanton Bern laufend weiterentwickeln und optimieren. Wir haben uns überlegt: Kann man konzentrieren, eigene Liegenschaften, langfristige Substanzsicherung, bessere Ausnützung von Arealen, standortbezogene Gesamtkonzepte ...? Geschätzte Damen und Herren, man hat verschiedenste Überlegungen in diesen Kreditantrag hineingenommen; und es ist nicht einfach so dazu gekommen, weil es praktisch ist, sondern weil man eben konzentrieren kann. Ausgehend von der Standortkonzentration der Berner Fachhochschulen und den Liegenschaften, die nachher frei werden, haben wir die Immobilienareale des Bildungsstandorts Biel umfassend analysiert und die Weiterentwicklung ganzheitlich geplant.

Es tut mir leid, dass das nicht mehr Leute wissen als die Mitglieder der BaK. Wir haben dort eine umfassende Information gegeben und geben diese auch anderen, melden Sie sich einfach, wenn Sie das sehen wollen. Wir haben selbstverständlich auch die von Grossrat Christian Bachmann im Rückweisungsantrag aufgeworfenen Ideen der Erweiterung bzw. Aufstockung des Strandbodens geprüft. Wir haben geschaut, ob man anderswohin gehen könnte. Ich hätte eigentlich Christian sagen müssen: Ich schätze dich sehr – und dann kommt jeweils die Schelte des Regierungsrates –, aber eben, man hat wirklich geschaut, und ich bin überzeugt, wenn es eine Möglichkeit gegeben hätte, hätte man sie gefunden. Das Areal für den Erweiterungsbau ist zu klein, du hast es gesagt, und die Statik ist ein Problem. Max Schlups «Jurasüdfuss-Architektur»: Ich habe gelernt, dass es wenig gibt, an dem man sich als BVD-Direktor grauenhafter die Finger verbrennen kann, als wenn man sich an so etwas vergreifen würde. Sogar die Bewilligung für das ergänzende Provisorium auf

dem Strandboden läuft bald aus, und das macht uns schon jetzt Sorgen. Vor diesem Hintergrund könnte man mit der Aufstockung des Erweiterungsbaus nichts erreichen. Und wenn der Bieler Gemeinderat, der auch gern ein solches Gebäude hätte, mich jedes halbe Jahr danach fragt und ich ihm dann noch sage, der Bachmann habe gesagt: «Nein, das soll man jetzt anderweitig nutzen», dann weiss ich nicht, ob ich überhaupt noch ins Grauholz und nachher ins Seeland gehen darf!

Aber noch einmal ganz klar: Die Quellgasse hat eine wichtige langfristige Bedeutung für uns, und man hat das eben wirklich angeschaut. Es gibt keine näheren Standorte respektive diese würden bei einem Rückweisungsantrag ab sofort teurer, und wenn man verzichten würde, hätte man weiterhin mehrere Aussenstandorte. Daher bin ich froh, wenn Sie diesen Rückweisungsantrag ablehnen. Es ist unbestritten, dass wir die Quellgasse im Eigentum behalten, weil man dann dieses Gymnasium auf zwei Standorte konzentrieren kann. Ein Kilometer kann weit oder weniger weit sein – das kommt ganz darauf an, wie fit man ist, wie mobil man ist –, aber ich glaube, ich muss meine Ausführungen gegen den Rückweisungsantrag nicht wiederholen.

Man müsste aber in die Substanz dieser Quellgasse investieren, damit wir sie langfristig weaternutzen können, und wenn die BFH auszieht, kann man das nachher auch entsprechend gut machen. Mit den Bauarbeiten sollte man, sobald die BFH draussen ist, gleich anfangen. Wir wissen es aktuell nicht, aber es braucht Vorarbeiten wie Projektierung, Baugesuchverfahren – diese dauern in Biel je nachdem etwas länger –, die Beantragung von Ausführungskrediten, die Ausschreibung der Arbeiten. Das kann man bereits jetzt in Angriff nehmen, und vor allem nehmen wir damit nicht das Risiko eines Leerstands in Kauf, das wäre unwirtschaftlich. Daher bin ich Ihnen dankbar, wenn Sie den Antrag entsprechend ablehnen, bei aller Wertschätzung für Grossrat Bachmann, wenn Sie so der längerfristigen Nutzung der Quellgasse als Bildungsstandort zustimmen können.

Präsident. Dann befinden wir über den Rückweisungsantrag: Wer den Rückweisungsantrag der SP-JUSO-PSA-Fraktion annehmen will, stimmt Ja, wer das ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.BVE.14314; Rückweisungsantrag SP-JUSO-PSA [Bachmann, Nidau])

Vote (2019.BVE.14314 ; proposition de renvoi PS-JS-PSA [Bachmann, Nidau])

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 35

Nein / Non 105

Enthalten / Abstentions 11

Präsident. Sie lehnen die Rückweisung ab, mit 105 Nein- zu 35 Ja-Stimmen bei 11 Enthaltungen. Ich glaube, es haben sich alle zur Rückweisung *und* zum Inhalt dieses Geschäfts geäussert. Deswegen komme ich gleich zur Beschlussfassung über den Kredit an sich. Traktandum 21, Verpflichtungskredit für die Projektierung des Gymnasiums an der Quellgasse in Biel: Wer den vorliegenden Kredit annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.BVE.14314)

Vote (2019.BVE.14314)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 147

Nein / Non 3

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie stimmen diesem Projektierungskredit zu, mit 147 Ja- zu 3 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.